

30 Jahre Bäuerliche Erzeugergemeinschaft Schwäbisch Hall –  
35 Jahre Projektarbeit für die Ländliche Regionalentwicklung in  
Hohenlohe!

Liebe Bauern und Bäuerinnen,  
sehr geehrte Frau Staatssekretärin Friedlinde Gurr-Hirsch;  
sehr geehrter Herr Regierungspräsident Wolfgang Reimer,  
sehr geehrter Herr Professor Dr. Dr. h.c. mult Hartmut Vogtmann  
sehr geehrter Herr Knaus als Vertreter der Landkreisverwaltung,  
sehr geehrte Vertreter der Medien, Kreisräte, Geschäftsführer,  
Vorsitzende und Ehrengäste!

Herzlich Willkommen in der Guten Stube zu Schwäbisch Hall zu Gast  
bei der Bäuerlichen Erzeugergemeinschaft Schwäbisch Hall !!! Bei  
schönen Liedern, (Bechstein Flügel), gutem Essen und guten  
Gesprächen!!!

Liebe Bauern und Bäuerinnen,  
liebe Mitglieder,

heute feiern wir uns selbst! Wir sind Mitten im Leben angekommen,  
und die Botschaft lautet: Bauern haben wieder Zukunft! Seit über 30  
Jahren machen wir gemeinsam Entwicklungsarbeit in unserer Heimat,  
und: Hier in Hohenlohe haben Bauernhöfe Zukunft!

Eigentlich haben wir schon vor 35 Jahren begonnen, ehrenamtlich,  
haben Porto, Papier und Telefon aus eigener Tasche finanziert, und am  
21.6.1988 war es dann soweit: mit 8 Kollegen haben wir die  
Bäuerliche Erzeugergemeinschaft Schwäbisch Hall aus der Taufe  
gehoben. Bäuerliche Selbsthilfe im Besten Sinne des Wortes. Eine  
„Grasroot-Initiative“ würde man Neudeutsch sagen. Bis heute sind wir  
auf 1460 Bauernhöfe angewachsen.

Und das ist beileibe nichts besonderes: auch unsere Vorfahren haben  
sich schon zusammengetan zu solidarischem Wirtschaften! Haben  
Bauernbanken gegründet, Molkereigenossenschaften,  
Viehverwertungsgenossenschaften, Bezugs- und Absatzgenossen-  
schaften.

Ich darf hier an meinen seligen Urgroßvater erinnern welcher in Wolpertshausen die Bauernbank und die Molkereigenossenschaft gegründet hat und mit meinem Großvater insgesamt 39 Jahre Vorstand und Rechner war.

Hier bei uns in Hohenlohe wird ländliche Kultur gelebt, aktiv gelebt im besten Sinne des Wortes. Wir schöpfen aus unserer Geschichte, aus unserem indigenen Wissen, unserem Erfahrungswissen, dazu sind unsere Bauern bestens ausgebildet, oftmals bis hin zum Bachelor und Master Abschluss oder auch noch Promotion! Respekt. Aber nur so geht's: aus der Geschichte schöpfen, die Traditionen weiterentwickeln.

Denn: Tradition ist nichts statisches. Tradition lebt aus der Geschichte und jede Generation fügt das Gute, das Bewährte, das Bewahrende hinzu. Tradition muss in die Zukunft gelebt werden! Und das ist Heimat. Heimat muss geschaffen werden. Erarbeitet werden. Heimat lebt davon dass wir etwas dazutun, nicht nehmen. Dazutun, unseren Dienst leisten, uns einbringen, einbringen in das Gemeinwohl, in die Gesellschaft. Aktiv beitragen dass Leben und Zusammenleben funktioniert, das ist Heimat.

Und mit nun über 30 Jahren Projektarbeit im Ländlichen Raum stehen für unsere Werte, für unsere bäuerlichen Werte. Und die Säulen unserer Arbeit sind schon in der Satzung niedergeschrieben: die sogenannten Core Values:

- 1. Solidarisches Wirtschaften!**
- 2. Ökologie und Biodiversität**
- 3. Kultur und Bildungsarbeit auf dem Lande**
- 4. Soziale Herausforderungen und Projektarbeit**

**1.**

**Zum Solidarischen Wirtschaften:**

Die Potentiale unserer Heimatregion in Wert setzen! Dies ist unser Auftrag!

Und zwar so, dass diese Wertschöpfung dann auch bei den Bauern, den Erzeugern, ankommt!

Kein Abschöpfen durch die Handelsmonopole im nachgelagerten Bereich!

Und: kein Abschöpfen durch die vorgelagerte Agrar- und Chemieindustrie!

Und: Wir müssen stets das erzeugen was unsere Mitbürger verlangen, und nicht was uns die chemische Industrie oder die vorgelagerte Industrie aufschwätzen will!

Wie Bauern müssen stets und genau das erzeugen was unsere Mitbürger haben wollen! Und deshalb über wir auch stets den Schulterchluss mit den NGO's im Lande, von Naturschutz, Tierschutz, Umweltschutz und die Verbraucherverbände

Und deshalb sind wir die Qualitätsführer, und deshalb erhalten unsere Bauern seit 30 Jahren garantierte Auszahlungspreise welche mit Abstand die besten im ganzen Lande sind und darüber hinaus!

Aber ich betone: Business ist für uns kein Selbstzweck! Es ist notwendig damit wir unsere korrekten Erzeugerpreise bekommen! Und deshalb machen wir auch Business und stellen uns tagtäglich den Herausforderungen des Geschäftslebens.

Und wir wissen auch wie es geht! Das beweisen wir tagtäglich mit inzwischen weit über 140 Mio Umsatz und eben den besten Erzeugerpreisen weithin.

Und noch nie hat bei uns ein Mitglied 1 Euro verloren, wie wir dies von gewissen Organisationen kennen, wo Bauern zum Teil erheblich Geld verloren haben und Vermögensverluste hinnehmen mussten.

Unser Leitbild ist solidarisches Wirtschaften und gemeinwohlorientiertes Wirtschaften. Solidarisch in dem Sinne, dass die wirtschaftlichen Prozesse den Menschen dienen sollen und nicht dem Kapital, dem Götzen der aktuellen Volkswirtschaftslehre.

Stetig mehr Umsatz und mehr Gewinn als Selbstzweck, als wirtschaftliches Leitbild wie es zum Leitbild im Mainstream der industriellen Wirtschaft erhoben wurde, ist für uns kein zukunftsfähiges Modell für ein soziales und friedensstiftendes Zusammenleben.

Künftige Landwirtschaft muss an anderen Parametern gemessen werden: Energieeffizienz, Ressourceneffizienz, Kostenwahrheit.

Externe Kosten welche bisher sozialisiert werden müssen in künftig in die Betriebswirtschaft einfließen.

Externer Nutzen welcher nicht über den Produktpreis honoriert wird, muss über die CAP vergütet werden. Öffentliche Gelder zum Ausgleich der Gemeinwohlleistungen welche unsere Betriebe erbringen.

Wir haben nun ja unser Bildungszentrum im Schloss Kirchberg. Und jedes Jahr das World Organic Forum welches wir als Gegenmodell zum World Economic Forum entwickeln. Und hier hat der Präsident des Club of Rome, Prof. Dr. h.c. mult, Ernst von Weizsäcker gesagt: wir brauchen eine neue Zeit der Aufklärung!

Richtigerweise. Und damit hat er genau das gemeint: Solidarisches, schöpfungsbewahrendes, gemeinwohlorientiertes Wirtschaften anstatt die Natur auszubeuten und zu verwirtschaften, Kriege führen um Öl und Rohstoffe.

Regionalentwicklung als Gegenmodell der Globalisierung, sozial korrekte Terms of Trade.

Wir wissen ja wie es geht, wir müssen nur tun, und dies jeden Tag. Deshalb heißt auch sein neues Buch „Come on“ auf englisch.

2.

### **Zu Ökologie und Biodiversität:**

Hier in Hohenlohe ist die Wiege des ökologischen Landbaus. Hier wurde 1948 die erste Schule für ökologischen Landbau gegründet, hier ist der höchste Anteil an Biobetrieben in einer Region, gut 480 Bauernhöfe sind alleine in unserer Erzeugergemeinschaft als Biobetriebe unterwegs.

Dass wir die alte Landrasse gerettet haben hat sich ja herumgesprochen.... Wir Bauern waren es, nicht die Wissenschaft oder Verwaltung, wir Bauern hier in Hohenlohe haben uns unserem Erfahrungswissen und unserer Kultur des Bewahrens wegen dafür stark gemacht dass diese alte Rasse erhalten bleibt.

Was wir über Generationen domestiziert und entwickelt haben, mit Tierzucht, Auswahl der besten Tiere und deren gezielter Anpaarung. Dies zu einer Zeit, als noch genau das Gegenteil angesagt war, Hybriden als Mainstream, das das industriegerechte Einheitsschwein!

Wir müssen die natürlichen Potentiale unserer Region Hohenlohe in Wert setzen. Wir dürfen die Natur bewirtschaften, aber wir sollen sie nicht verwirtschaften. Den Respekt vor der Schöpfung leben und bewahren, die Ehrfurcht vor dem Leben! Wie es Albert Schweizer auf den Punkt gebracht hat, sozusagen als ethischen Imperativ im Umgang mit unserer Schöpfung.

Und genau das treibt uns auch gegen die Gentechnik: wir lehnen den technischen Eingriff in die Erbanlagen unserer Tiere und Pflanzen ab. Dies entspricht nicht unserem bäuerlichen Weltbild, dem Respekt vor der Schöpfung. Und auch hier leisten wir Projektarbeit: vor 2 Wochen hatten wir hier vor Ort den Europäischen Soja Kongress! Und wir sind seit Gründung dabei! Und alle unsere Mitgliedsbetriebe setzen nur noch nachhaltiges und gentecfreies europäisches Soja ein! Kein Tropensoja aus Südamerika, kein GMO Soja aus den USA von Monsanto & Co.

Denn: es reicht nicht dagegen zu sein, wir müssen Zeichen setzen und Alternativen aufbauen! Was wir auch hier getan haben.

### 3.

#### **Zur Kultur- und Bildungsarbeit in der Region**

Unsere Lieder, unsere Sprache, unsere gelebten Riten, unsere Ethik als Bauern und unser reiches Brauchtum, kurz: unsere indigene Hohenlohe Kultur!

Als ich vor 5 Jahren die Stiftung Haus der Bauern angemeldet habe, wo in der Satzung drinsteht: Förderung der indigenen Kultur hier und dort, hat mich in der Tat die Sachbearbeiterin angerufen: das gibt's doch wohl nur am Amazonas!?

Doch weit gefehlt: auch wir haben eine bodenständige, heimische Kultur! Bauernfamilien welche schon seit Jahrhunderten ihre Land und ihren Hof bewirtschaften, oft zurückgehend bis ins Mittelalter oder bis zu den Kelten!

Also:

Agrarkulturpreis

Lieder der Region

Menue der Region

Bauernportraits

Oder ganz einfach: wenn Sie in unseren Regionalmarkt kommen, dann tragen unsere Mitarbeiterinnen Hohenloher Tracht!

4.

**Zum Sozialen:**

Hier gibt's noch einiges zu tun:

Korrekten und fairen Anteil an der Wertschöpfungskette. Wir wollen und müssen den fairen Anteil an der Wertschöpfung unserer Erzeugnisse haben! Wir Bauern brauchen faire Preise, sowohl hier in Hohenlohe wie in Europa und insbesondere auch unsere Bauern und Bäuerinnen im Süden dieser Welt!

Und wir haben ja auch einige Partnerschaftsprojekte in Rumänien, in Serbien, in Zanzibar, in Namibia oder in Indien, wo wir unsere Verantwortung wahrnehmen und leben, aktiv leben in Partnerschaften auf Augenhöhe.

Und hier darf ich auch auf die Bauernrechte kommen! Im letzten Jahr hatten wir gerade hier an diesem geschichtsträchtigen Ort einen weltweiten Bauernkongress! Mit über 450 Bauern und Bäuerinnen und Stakeholdern aus der weltweiten bäuerlichen Landwirtschaft!

Ich nenne als wichtigste Themen den Widerstand gegen Landgrabbing, den Schutz des indigenen Wissens, des Erfahrungswissens, und natürlich den Schutz unserer Saaten und Tiere welche wir Bauern über Jahrhunderte domestiziert und gezüchtet haben! All dies bezeichnen wir als „Common Assets“, als gemeinschaftliches Eigentum der Bauern und der ländlichen Bevölkerung.

Deshalb sind wir auch hier zusammengekommen an diesem historischen Ort, dem Haller Zeughaus mit seinem Neubausaal, erbaut 1525! Just zu der Zeit als unsere Altvorderen niedergeschlagen wurden als sie in den Bauernkriegen aufstanden um für ihre Rechte und Freiheiten zu kämpfen. So wie es Luther 1520 in seiner Schrift „Die Freiheit des Christenmenschen“ formuliert und unsere Bauern ermuntert hat, sich für ihre Freiheiten zu erheben gegen die damaligen feudalen Landgrabbern und Unterdrückern.

Doch leider, schon 1524, schlug er sich dann auf die Seite der Opressoren, der Feudalen und den Klerus, also gegen die Bauern,

gegen das gemeine Volk. Und in der Folge wurden die Bauernaufstände vernichtend geschlagen, über 200 Jahre hat es gedauert bis wir mit zur Zeit der Aufklärung uns wieder neu aufstellen konnten.

Dies nur als kleiner Exkurs in die Geschichte, an diesem geschichtsträchtigen Ort, einem wahren Kraftplatz, den wir als Bäuerliche Erzeugergemeinschaft Schwäbisch Hall in symbolischer Art und Weise seit vielen Jahren bewirtschaften und Seit an Seit mit der Stadt als Hausherr fungieren.

Und nun muss ich auch noch etwas zur Bauernrente sagen! Und dies ist mir ein zutiefst wichtiges soziales Projekt, denn: Es ist doch eine grobe Ungerechtigkeit, ja eine soziale Verwerfung, dass unsere Altenteiler von weniger als 500 € Rente leben müssen. Und komisch ist dass sich niemand für diese Menschen einsetzt außer uns? Dies sage ich nochmals deutlich an die Politik! Wir haben eine entsprechende Petition an den Bundestag eingereicht und ich erwarte dass die zuständige Politik dieses Anliegen unterstützt.

Und wenn ich zum Beispiel bei der UN in New York oder Genf bin, oder in unseren Partnerschaftsprojekten in Osteuropa oder im Süden dieser Erde, dann wird mir immer wieder bewusst dass wir Bauern uns neu aufstellen müssen. Wir sind die Looser der industriellen Gesellschaft, an den Rand gedrängt, weil die Terms of Trade, die wirtschaftlichen Austauschverhältnisse nicht mehr korrekt und gerecht sind.

Und dies sind am Ende auch die Ursachen der weltweiten Migrationsbewegungen, dass wir, die industrialisierten Länder, diesen Gesellschaften im Süden nicht mit Fairnes, nicht mit den korrekten Terms of Trade begegnen, sondern diese mit dem globalen Großkapital ausbeuten. Früher mit Militär, heute über die Globalisierung, mit ungerechten Handelskonditionen, mit dem imperialen Großkapital.

Nun liebe Bauern und Bäuerinnen aus Hohenlohe, liebe KollegInnen und Kollegen,



genug geschimpft. Und: wir tun was. Gemeinsam haben wir unser Schicksal erneut in die Hand genommen, in guter bäuerlicher Tradition,

Und dies seit nunmehr über 30 Jahren. Entwicklungsarbeit in unserer Heimat, in unserer wunderschönen Region Hohenlohe. Dies mit vielfältigen Projekten zur Biodiversität, zur Ökologie, Kultur, Bildung und Soziales. Freilich muss die Kasse stimmen, wir leben in einer säkularisierten Welt, in einem ökonomischen Umfeld welches keine Biotope im wirtschaftlichen Sinne kennt.

So wie es schon unsere Vorfahren getan haben, sie haben die Bauernbanken gegründet, die Molkereigenossenschaften, die Bezugs- und Absatzgenossenschaften.

Bei uns hat solidarischen Wirtschaften Tradition, dies ist unsere gelebte Kultur und bäuerliches Selbstverständnis. Und dies ist auch das Fundament der Bäuerlichen Erzeugergemeinschaft Schwäbisch Hall, seit nunmehr 30 Jahren, und auch als Leitbild für unsere weitere Zukunft!

Wir sind mit unserer gemeinsamen Projektarbeit wieder mitten in der Gesellschaft angekommen. Was wir tun ist Mainstream. Und das ist gut so und richtig so. Das gibt uns Hoffnung, dass es eben nicht umsonst ist, sich einzubringen und sich zu engagieren, seinen Dienst zu tun hier vor Ort, für unsere Heimat, für unsere Region, für unsere Zukunft.

Mir bleibt Dank zu sagen an alle Wegbegleiter, an alle Bauern und Bäuerinnen und ihre Familien, mit welchen wir gemeinsam diesen Weg gegangen sind. Und ich danke auch für 30 Jahre Vertrauen in meine Person als Vorsitzender – und wir wollen weiterhin und frohen Mutes diesen gemeinsamen Weg weiter begehen!

Herzlichen Dank an Euch Alle!